

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Buchdruckerei: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: Sammelnummer 25 241
Telefon für Nachrufe: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten des Reichs zweimaliger Jutrographie über durch die Post.
Die einzige Zeitung der Stadt Dresden ist die "Dresdner Nachrichten". Anzeigen unter
Postamt. Stellen u. Wohnungsmord. Polizei. Am. u. Berühmtheit. Vergnügungen. Einzelnummer 1 M.

Schriftleitung und Herausgeber: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von "Spiral & Reichardt" in Dresden.
Postleitzahl: 1028 Dresden.

Nachdruck nur mit beschränkter Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. — Unterjährige Schriften werden nicht aufbewahrt.

Brautausstattungen
Einzelmöbel in allen Preissäulen
27 Kamenzer Straße J. A. BRUNO Kamenzer Straße 27
König Straßenbahnhof. Telefon 22667

BANKHAUS
HERMANN SCHULZ,
Fernsprecher: Kommanditgesellschaft Fernsprecher:
14028, 14034, 14038 12 Schreibergasse 12 Fernverkehr 30804
Sämtl. bankmäßigen Geschäfte. Finanzielle Beratung

Leinenhaus F. A. Horn Ferdinandstr. 3
Daunendecken — Steppdecken
Bett-Wäsche — Leib-Wäsche — Tisch-Wäsche
Lieferung vollständiger Ausstattungen in kürzester Zeit

Poincaré zum deutsch-russischen Vertrag.

Mahloose Lügen über Deutschland.
Frankreichs Friedensrichter — Deutschlands Revancher-hoffnung.

Paris, 24. April. Bei Eröffnung des Generalrates des Maasdepartements hielt Ministerpräsident Poincaré heute vormitig als Vorsitzender in Bar-le-Duc eine Rede, in der er etwa folgendes ausführte:

Wir Frankozen der Grenze waren bis zum Augenblick des deutschen Angriffes seit dem Frieden ihres ergeben und haben alles getan, um den Krieg zu vermeiden. Weltweit wir Grenzfranzosen sind, haben wir die schrecklichen Gefahren eines bewaffneten Konflikts erkannt. Nur hat nach dem Kriege der Friedensvertrag von Versailles bestimmt, dass der Kriegsosten am Raten der Siegerreichen Völker gehen, er hat aber wenigstens festgestellt, dass die vom Feinde auf unserem Gebiete verursachten Schäden und die Penitzen der Willen und Verwundeten zu Kosten Deutschlands gehen. Es wurde im Vertrag auch bestimmt, dass Deutschland entwaffnet und endgültig zur militärischen Thematik vorbereitet werden sollte. Wenn diese Klauseln richtig angewendet worden wären, würde Frankreich bestreikt sein, denn es würde dadurch zum größten Teil seiner eisernen finanziellen Schwierigkeiten ledig und hätte die Freude, endlich seine Sicherheit garantieren zu können. Mehr verlangt es nicht. Es sei ein ständiges Thema in verschiedenen Ländern, Frankreichs Imperialismus anzuladen und ihm erobertungsstiftige Unterredungen auszuschreiben. Es gäbe keinen einzigen französischen Politiker, der je von Annexionen geträumt habe. Keiner von uns würde sich jemals entschlossen haben, den Krieg zu beginnen ohne Ehrlos und Lasterhafte wieder zu erlangen, aber keiner hätte auch den tollen Gedanken gehabt, gegen ihren Willen tremende Verletzungen Frankreich anzubreiten. Aber wer wird nicht selbst noch den

Abschluss des Abkommens von Rapallo

die Unflucht empfinden, die darin besteht, zu ratsch abzurufen? Schon seit längerer Zeit hätten sich zwischen Deutschland und den Bolschewiten Sympathien angeknüpft, die seit dem Abkommen von Rapallo in das helle Sonnenlicht gerückt worden seien. Wie viele Leute, die aus ihrer Ruhe aufgeschreckt worden seien, würden nun erkennen, dass das Kabinett recht gehabt habe, für den Augenblick an der 18-monatigen Dienstzeit festzuhalten! Wenn wir außerdem das vorholen, was sich bei unserem östlichen Nachbar ereignet, sehen wir immer noch auf dem Gebiete des Deutschen Reichs Polizeikräfte, zusammengefasst aus ehemaligen Unteroffizieren, die jedoch bereit sind, sich vom Abend zum Morgen in militärische Kadres umzubilden. In Oberschlesien, wo die Interalliierte Kommission noch für einige Wochen die souveräne Gewalt in Händen hat, sind Waffendepots, die aus den deutschen Provinzen dort zusammengetragen und unter tragischen Umständen dort entdeckt worden sind. Die Nachforschungen haben Alttäter hergerichtet, die augenblicklich Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung sind und

Freieng Sanktionen

erfordern. Alles vollzieht sich also so, als wenn die Alliierten die Gelegenheit ergriffen, um früher oder später in einer der Lippoprovinzen Unruhen hervorzurufen und durch Gewalt die Deutschland durch den Friedensvertrag genommenen politischen Gebiete zurückzuerobern.

Poincaré führt in seiner Rede fort: Welchen Eier auch die von General Roche geleitete Überwachungskommission entwidmet habe, ihre Arbeit sei noch nicht vollendet, und es sei gewiss unerlässlich, dass die Alliierten in Deutschland noch umfangreiche Kontrollmittel über die Luftschifffabrik, die militärischen Organisationen und die Bewaffnung beibehalten. Er, Poincaré, könne nicht genau wiederholen, dass Frankreich von ganzem Herzen auf den Augenblick wartet, in dem es einzuwenden könnte, aber Deutschland müsse zuerst wirklich und vollkommen einzuwenden sein. Was die

Reparationen

anbetreffe, von denen nicht nur das Schild der verwüsteten Departements, sondern die Wiederherstellung von ganz Frankreich abhänge, so nähere man sich einem Vertragstage. Vor dem 31. Mai habe Deutschland die Verpflichtung, sich dem Programm unterzuordnen, das die Reparationskommission aufgestellt habe, d. h. sich zu verpflichten, einen Komplex von neuen Steuern zu votieren und eine internationale Kontrolle über seine Finanzen anzunehmen. Wenn Deutschland widerstehe und wenn zur festgesetzten Stunde die Reparationskommission

eine Beschlagnahme

festzustellen hätte, hätten die Alliierten das Recht und insgesamt auch die Pflicht, um Schutz ihrer Interessen Maßnahmen zu ergreifen, von denen es unzweifelhaft wünschenswert wäre, doch sie noch schmeichelndes Abkommen unter ihnen angenommen und angewendet würden, die aber noch dem Wortlaut des Vertrages nötigstens auch von jeder der interessierten Mächte allein ergriffen werden könnten und die Deutschland nach dem Versailler Vertrag nicht als einen Akt der Feindseligkeit ansiehen dürfte.

Wir wünschen schriftlich, bei dieser Gelegenheit die Zusammenarbeit aller Alliierten aufrechtzuerhalten, aber wir werden in voller Unabhängigkeit die Sache Frankreichs verteidigen, und wir werden auch nicht einen Augenblick die Waffen lassen lassen, die uns der Vertrag in die Hand gegeben hat. Wir werden es nicht dulden, dass unser unglückliches Land unter dem Gewicht der Reparationen zusammenbreche, an der Seite eines Deutschlands, das nicht

die notwendigen Anstrengungen machen will, um sich seiner Schulden zu entledigen. Was sich in Genoa ereignet hat, bestätigt in schämer Weise alles, was wir über den Heiligenstaat eines großen Teiles

des Deutschen Reiches

gewusst haben und worüber ich mich in den letzten Tagen noch vor der Kammer ausgesprochen habe. Sind mit dem deutsch-russischen Vertrag — Ja oder Nein? — geheime Klauseln verbunden? Gilt er als Schwindel für politische oder militärische Abmachungen? Auf alle Fälle vollzieht er eine Annäherung, die morgen eine direkte Bedrohung gegen Polen und eine indirekte Bedrohung gegen Frankreich werden kann. Die öffentliche Meinung Frankreichs, sagte Poincaré weiter, habe begriffen, dass die Annahme des Vertrages, besonders unter den Bedingungen, unter denen er erfolgt sei, sofort die Sorgfaltung der Konferenz von Genoa hätte noch sich ziehen müssen. Die Alliierten hätten indessen, ihrem Wunsche nach Ruhe und Niedrigung entsprechend, das Möglichste getan, um einen Bruch zu verhindern. Die französische Delegation habe von ihrem lokalen Wunsch zur Mitarbeit gezeigt und sich der nachgelagerten Aktion angeschlossen. Wenn aber die französische Delegation in Genoa ihren friedlichen Wunsch und ihre entsprechenden Absichten nicht durchführen könne, dann werde sie es bedauern, ihre Mitarbeit in einer Konferenz nicht fortsetzen zu können, für die sie weniger verachtet habe, den Erfolg vorzubereiten und sicherzustellen. Aber wie auch immer die Haltung Deutschlands und Russlands sein mag, es sei nun mehr eine politische Situation geschaffen, die geeignet erscheint.

Das europäische Gleichgewicht zu kompromittieren und vielleicht zu zerreißen, das man nicht mit Hilfe von wirtschaftlichen oder finanziellen eindeutigen Formeln, selbst nicht durch strenge internationale Verhandlungen, begegnen könne. Weder Vakuum noch so geistige Empfehlungen über die Weltordnung und Transportfragen könnten den Weltfrieden auf einer dauerhaften Grundlage anstreben.

Ministerpräsident Poincaré glaubt einer der treibenden Kräfte bei einem großen Teil der deutschen Bevölkerung sei die Revancheshoffnung.

Bei den Bolschewiten sei der leidende Gedanke, den Völkern ein neues Evangelium zu bringen. Gegenüber einem derartigen Zustande, der durch das Abkommen von Rapallo gellt, bestimmt, könnte man nur auf die Anwendung der moralischen Kräfte bekehren. Frankreich werde in Genoa nur unter der Bedingung bleiben, dass seinelei Konzessionen, weder an Deutschland noch an Sowjetrussland gesucht würden. Frankreich werde sich sehr genau an den Inhalt seines Memorandums halten, was immer auch auf der Konferenz geschehen möge. Wir werden ohne Verzug mit unseren Alliierten die durch die deutsch-russische Konvention geschaffene neue Lage zu prüfen und daraus alle Konsequenzen zu ziehen haben, sowohl was den Vertrag des Friedensvertrages betrifft, als auch was die Zukunft Europas und die Erhaltung des Friedens verlangt. Und betrifft, schloss Poincaré, so sind wir auf alle Fälle entlastet, das schaftshabende, wo uns ein Vertrag gegeben hat, den untreue Helden mit ihrem Blute bezahlt haben. Zum Schluss appellierte Poincaré an die Einigkeit der Frankozen. (W. T. B.)

Der Beifall der französischen Presse.

Paris, 24. April. Einige Abendblätter besprechen bereits die Rede Poincarés vor dem Generalrat des Maasdepartements. "Tempo" nennt sie eine Rede großer Stiles, in der alles, was im gegenwärtigen Augenblick gesagt werden müsse, mit der unerlässlichen Kraft und mit mitwelterweiternder Wohlgefallen ausgesprochen sei. Sie ist eine geistige und wohlbehogene Rede, in der das Recht Frankreichs klar ausgesprochen und mit Feingefühl betont werde und in der seine Interessen in gerechter Weise verteidigt würden, ohne dass irgend etwas darin gesagt sei, was gegen die Wahrheit verstöre oder die berechtigten Interessen der anderen Nationen verletzen könnte. Auch "Journal des Débats" erklärt, Poincaré habe in mahvollem und festen Jargon die Grundlinien einer Politik gekennzeichnet, die man in der Folge durchführen müsse. Diese Politik sei vollkommen inspiriert durch den Anwendung des Friedensvertrages. Die nationalistische "Liberté" nennt die Rede einen Akt der Entschlossenheit. Er beschreibt feierlich die Alliierten und Deutschland, dass Frankreich nicht die Waffen seiner Hand entfallen lasse, die es aus einem Vertrag herleite, der von allen Siegern gegenbesiegtes sei. Die Warnung sei nun mehr offiziell erfolgt. Der Vertrag gebe den Alliierten das Recht, Sanktionen zu nehmen, wenn die Alliierten vertragten. Diese Gelegenheit biete sich am 31. Mai. Deutschland sei nun einer Entscheidung gegenübergestellt, die mit Strengung angewendet werde. Diese Politik der Entschlossenheit und Mögigung sei keine Kriegspolitik, sondern die einzige Politik, durch die der Frieden sichergestellt werde.

Poincarés Rede, ein Ultimatum an Deutschland.

London, 24. April. Die Abendpresse, die die heimige Rede Poincarés in Bar-le-Duc in kurzem Auszuge veröffentlicht, bezeichnet sie als ein Ultimatum an Deutschland. — Nach dem "Evening Standard" wird die Rede möglicherweise die allgemeine europäische Presse verschärfen. (W. T. B.)

Nebenkriegsschauplätze.

Die Kontrollnote der Botschaftskonferenz.

Während sich auf dem Hauptkriegsschauplatz in Genoa sämtliche ersten Staatsmänner Europas bemühen, soll der zahltreuen von Barthou herausgeworfen Konflikt fachliche Ergebnisse zu erzielen — insoweit das bei Frankreichs Widerstand überhaupt möglich ist —, lädt Poincaré, der dabei unverkennbare, seine Truppen auf den Nebenkriegsschauplätzen aufmarschieren, um für die bevorstehenden großen Auseinandersetzungen noch Genoa das Gesetz in der Hand zu haben. Er hat es bereits erreicht, dass die von den Genoer Sachverständigen in unirer Sinne entschiedene Frage des deutsch-russischen Vertrages der Verhandlungsbereitn Atmosphäre von Genoa entzogen wurde, er macht für diesen Zweck Botschaftskonferenz und Reparationskommission mobil. Er hat durch die hinabgerende und doch ablehnende Antwort in der Reparationsfrage das Schwert geschlossen und trocken erreicht, dass man in Deutschland vor lauter Genoa-Hoffnungen das Unwetter nicht sieht, das sich mit der 50-Goldmillionenzahlung am 15. Mai zusammenfüllt und um die Wende des Monats mit der Rückerfüllung der 50-Milliarden-Steuerverforderung bis zum 31. Mai niedergeben muss. Er hat außerdem eine neue Waffe geschmiedet, die die dauernde Ausschaltung Deutschlands aus der Flugzeug- und Luftschiffindustrie der Welt und eine dauernde Industriepionierung ermöglicht und trotz des Verlaik Vertrages das System der Militärkontrollkommissionen verewigten soll. Poincaré kämpft mit den willkürlichen ausgleichenden Paragraphen von Versailles, wo er glaubt — wie gegen den deutsch-russischen Obervertrag — einen Schlag gegen Deutschland führen zu können, er verliert — wie in der neuen Note über Flugzeugbau und Kontrollkommissionen — die Aenderung der Vertragsbestimmungen zu erzwingen, wenn es ihm ratsam erscheint.

Wenn man dem Bericht der Unterkommission für Luftfahrt der Washingtoner Konferenz folgt, so ist das schnele Förderungsmittel des Flugzeugs und des Luftschiffs ein wertvoller Faktor, um eine friedliche Verständigung der Völker zu ermöglichen, und jedwede Hemmung oder Beschränkung der Handelsluftfahrt ist nach diesem Bericht unangebracht. Die neuere Note der Botschaftskonferenz spricht aber nicht nur diesem Ergebnis der Washingtoner Konferenz, sondern ebenso den mehrfachen Versicherungen des Vereinigten Staates, der deutschen Flugzeugindustrie keine Hindernisse entgegen zu wollen. Wir werden nun mehr nach dem 3. Mai ein paar Flugzeuge mehr in dem bisher sehr verdeckten Raum über Deutschland anstauben können, wir werden auch einige in Sozial und Leistungsfähigkeit neuerliche Flugzeuge bauen dürfen, aber eine Konkurrenz mit der ausländischen Luftfahrt und dem ausländischen Flugzeugbau ist für uns nicht mehr möglich. Eine Erwaltung der deutschen Flugzeugindustrie, die einem Fortbestand des bisherigen Bauverbots nahezu gleichkommt, ist die Folge, aber auch der Zweck der neuen Begriffsbestimmung über aktive und Militärflugzeuge. Man kann sich damit einverstanden erklären, dass Flugzeuge mit Panzerung oder einer Vorrichtung, die anstreitet, irgendeine Bewaffnung anzubringen, als verbotene Militärflugzeuge bezeichnet werden; man kann vielleicht auch noch damit absind, das Sportflugzeuge, Einsitzer, mit mehr als 60 Pferdekraften verboten sind. Niemals aber kann man zugeben, dass alle solche Flugzeuge, die über die heute in den Entwicklungsländern geleisteten Mindeleistungen hinausgehen, für uns Militärflugzeuge sein sollen. Die Höchstgeschwindigkeit von 170 Kilometer in der Stunde für Verkehrsflugzeuge scheint auch im Augenblick den Luftverkehr in Deutschland nicht unmittelbar zu bedrohen, sie ist aber zu gering, wenn das Ausland Flugzeuge mit 300 Kilometer Leistung liefern kann und wenn man heute schon mit neuen Tops zu 500 Kilometer rechnet. Auch die höchste Steigungsgrenze von 4000 Meter entspricht der heimigen Mindestleistung in anderen Ländern. Sie ist zu niedrig, wenn man bedenkt, dass Luftfahrtfachverständige daran arbeiten, durch Flüge in bei 8000 Meter erheblich dünneren Luftschichten mit geringerem Luftwiderstand gewaltige Leistungen zu erzielen. Am einschneidendsten aber sind die Bestimmungen, dass unsere Höchstmengen an Betriebsstoff nur für etwa drei Stunden ausreichen dürfen und die Höchstflughöhe auf 600 Kilogramm festgesetzt ist. Heute bereits werden ununterbrochene Flugleistungen von über 20 Stunden erzielt, und gerade in den ohne Unterbrechung und ohne die bedeutenden Zeit- und Betriebsstoffverluste durchgeführten Flügen liegen die heutigen Vorteile des Flugdienstes. Wenn man aber ferner die Nutzlast auf 600 Kilogramm festsetzt, von der noch das Gewicht des Fahrerpersonals und der Instrumente abzuziehen werden muss, so bleibt für die eigentliche wirtschaftliche Fluglast, für begleitende Passagiere oder für Fracht nur wenig übrig, und ausländische Flugzeuge mit 2000 oder amerikanische Riesenflugzeuge sogar mit etwa 4000 Kilogramm Nutzlast werden stets weit wirtschaftlicher arbeiten können, als die unter den Distanzgrenzen verkümmerten deutschen Maschinen. Auch die Höchstgrenze für Karre-Luftschiffe mit 30 000 und halbstarre mit 25 000 Kubikmeter bleibt heute bereits um mehr als die Hälfte hinter

großen ausländischen Verleihungsfesten zurück. Niemand kann die ungeheure Bedeutung dieser schweren Fehde für die deutsche Rüstungsindustrie erkennen, die bei dem geringen deutschen Bedarf auf dem Weltmarkt angewiesen ist. Der Italiensommer muss aus aber so lange verschlossen bleiben, als wir nicht Rüstzeuge und Rüststoffe liefern können, die in wesentlicher Beziehung den ausländischen mindestens gleichwertig sind. Das kommt noch die Gründung der neuen Militärkontrollkommission, die in jede Fabrik eingeschritten, jede neue deutsche Erfindung abspionieren kann und die so ein wirkliches Werkzeug der Spionage in der deutschen Rüstungsindustrie zu werden verspricht.

Das, an der Unterstützung der deutschen Flugzeugindustrie und der Ausbildung der deutschen Kontrollkommission England das gleiche Interesse haben wie Frankreich, der in seinem Recht gemachte Vorwurf auf Rücksicht und Beibehaltung der Militärkontrolle in Poincarés ungewissem Wert. Es ist um so gefährlicher, als er es uns im weiteren Gewebe zeigt. Das Schreiben der Kontrollkommissionmitglieder auf Seiten des peruanischen und englischen Deutschen, die Tatsache, dass ein Generaloffizier der Entente das Einflussen eines deutschen Minister übertrifft, in eine der auftretenden Folgen des Vertrages schreibt. Und wenn nun die Entente annimmt, dass die umfangreiche Kontrollkommission verschwinden und an ihre Stelle ein viel kleineres Militärkontrollkomitee treten soll, deren Kosten die Entente trägt, so hat das unbedingt einen Bedeutung. Sie haben aber allen Grund, gegen jedes Einvernehmen Poincarés zweckmäßig zu sein. Dafür ist, dass der ganze kollektive Kontrollapparat Poincaré schon überstiegen ist; denn alle die Arten, in denen Beibehaltung die Kontrollkommissionen eingerichtet wurden, sind seit langem abgetan, die Bedingungen sind erfüllt, und bringt ihnen vorher Rollot den Berliner Stand von seinen Augen geöffnet haben müssen. Seine weitere Tätigkeit in Berlin ist ein altes Prinzip des Verfallenen Vertrages, zu dem wir jetzt unsere Zustimmung geben sollen. Auch haben wir nach Art. 213 des Vertrages die Verpflichtung übernommen, jede vom Volksbundrat für notwendige erachtete Unterordnung zu erleichtern, niemals aber kann aus diesem Artikel das Recht zu einer vertraglichen Handlung Kontrolle Deutschland abgetrennt werden. So ist unter andres Recht, von dem wir nicht absehen können, die völlige Beleidigung Rollots und seiner Genossen zu fordern, und wir können es nicht zugeben, dass er als Leiter des neuen Garantiekomitees nur die Kürme wechselt. Wenn auch das verkleinerte Aufsichtsorgan nur noch 20 Offiziere hat, kein sol - unter denen die Franzosen merkwürdigweise mit dem Vorigen und 2 Offizieren weit an der Spitze machen - so kann dazu nach den Anordnungen der Vorfahrtkonferenz das notwendige Egonisationsverfahren durchzuführen, und da die Bedeutung des neuen Komitees dieselben sein sollen wie bisher, so bleibt alles beim alten. Auch die in der Note vorgefahrene Bezeichnung der Kontrollkommission bis zum Datum der Raumung der ersten Beleidigung, also bis zu zwei Jahren, wird einmal durch die Einräumung hinzuaddiert, dass die alliierten Regierungen prüfen werden, ob die Umstände eine Beendigung gestatten, zum andern dadurch, dass wir bis heute noch keine klare Entscheidung erhalten haben, ob die Beleidigungsfristen bereits zu laufen begonnen haben. Mit anderen Worten, General Rollot hat es in der Hand, die Kontrolle und die noch viel eindrücklichere Wirtschaftsüberwachung zu dauernden Einrichtungen zu machen.

Es kann wohl keinen Zweifel unterliegen, dass sich eine deutsche Regierung niemals dazu hergeben kann, freiwillig den Krieg in diese neue Schlucht zu holen, wenn auch die Aussicht, den Krieg sofort von jährlich neben 2 Milliarden Mark zu entlassen, periodisch erscheint. Was hente mit Rückgriff auf Genua dieser blauäugige Poincaré eine Nebenaktion ein. Sehr bald - vielleicht noch Genua - werden Reparationen, Sanktions- und Kontrollkommissionssachen die entscheidenden Amerikanischen bilden, und genau so wie sich Poincaré gegen das für Deutschland einzige politische Ergebnis von Genua, den deutsch-russischen Vertrag, mit den Buchstaben von Versailles wendet, müssen wir auf dem Buchstaben des Vertrages bestehen, wenn er die gewünschte Beleidigung der Ritterlichkeit vorzieht, dürfen wir Poincaré seine Handlungserlaubnis leisten, wenn es gilt, den Vertrag in seinem Sinne zu umgehen.

Der Entenfeldzug gegen die Deutschen Werke.

Über eine Interpellation, die der italienische Gewerkschaftssekretär und sozialistische Abgeordnete Baglioni in der italienischen Kammer zu der Haltung der I. R. A. R. gegenüber der Deutschen Werke A. G. eintrat, hatte der italienische Staatssekretär des Neueren Testi geantwortet: Die alliierten Regierungen glaubten, dass die Umlistung der Deutschen Werke nicht zu deren Bankrott führen könnte, sondern schlimmstens nur zur Verlustaufgabe von 3000 Arbeitern, die in kurzer Zeit neue Beschäftigung finden könnten. Um die Interessen der Arbeiter zu wahren, habe die Botschafterkonferenz beschlossen, dass die gesamte Umlistung und insbesondere die Verhinderung des Personals bis zur Auflösung der interalliierten Kontrolle ausgeschlossen werden könnte.

Diese Auffassung und die daraus hergeleitete Schlussfolgerung ist nicht richtig. Wenn die Beschränkungen aufrecht erhalten bleiben, die in der letzten Note der interalliierten Militär-Kontroll-Kommission vom 28. Februar 1922 enthalten sind, dann ist die Umlistung und Wirtschaftlichkeit einzuführen, durch die Note bedrohten Verträge der Deutschen Werke A. G. völlig in Frage gestellt. Wenn das größte Werk, das Werk Spandau, wirtschaftlich und konkurrenzfähig gestaltet werden soll, dann müssen die hierzu notwendigen technischen Einrichtungen geschaffen werden. Zur Aufrechterhaltung des vorhandenen „Marlinwerkes“ ist der Bau eines neuen modernen Walzwerkes dringend notwendig. Diesen Bau verbietet aber die interalliierte Militär-Kontroll-Kommission. Ohne ein modernes Walzwerk muss man das Marlinwerk stilllegen werden. Das Stilllegen des Marlinwerkes wäre folglichswas das Ankurbelns der vorhandenen Preisen, Schmieden und eines großen Teiles des Dreherel nach sich. Damit wäre dann aber die Wirtschaftlichkeit und das Aufrechterhalten des Werkes Spandau überhaupt in Frage gestellt.

Es kann also nicht davon geredet werden, dass nur etwa 3000 Arbeiter arbeitslos werden, es ist vielmehr bestimmt damit zu rechnen, dass durch die Maßnahme der interalliierten Militär-Kontroll-Kommission das Werk Spandau überhaupt wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen werden muss. Dann würden aber allein in Spandau 3000 Arbeiter und Angehörige drosten, und die Lage dieser völlig unverhältnismäßig und geradezu unmoralisch in die Arbeitslosigkeit Hinzugezogenen erschwert sich noch dadurch, dass es sich zum allergrößten Teil um altenreifen Stammarbeiter der früheren Heeresbetriebe handeln würde, die infolge ihres vorgerückten Alters in anderen Betrieben nicht mehr untergebracht werden könnten. Zu allem muss man dann aber auch noch betonen, dass das Stilllegen des Werkes Spandau nicht ohne Rückwirkung auf Schweißereien hielten kann, weil diese nur durch die Leistung des Werkes Spandau von fremden, privaten Firmen unabhängig gehalten werden können.

Die deutschen Heeresunruhen.

Überarbeitung unserer Berliner Schriftleitung.
Berlin, 24. April. Nachdem die Verhandlungen der Heeresverwaltung mit der interalliierten Kontrollkommission zum Abschluss gelungen sind, werden nunmehr feste Heeresunruhen nur noch in Königsberg, Bremen, Spandau, Dresden, Cannstatt, Kassel, Hannover, Bremen, Nürnberg, Bamberg, Potsdam, Breslau und Frankfurt a. M. Oder, d. h. in Orten, wo die Nachrichtenformationen des Reichsheeres sich befinden, beobachten.

Schluss der Genua-Konferenz am 2. Mai?

Lloyd George drängt.

Berlin, 24. April. In der Nacht von gestern auf heute hat Lloyd George, wie der „Boss. Sta.“ aus Genua gemeldet wird, den Präsidenten der italienischen Delegation die Fatac wissen lassen, dass er gezwungen sei, an den Ende der Woche Genua zu verlassen, da er bei dem Besuch des englischen Königsparades in Belgien anwesend sein müsse. Da Fatac versucht Lloyd George diese Absicht auszudeuten, da die Arbeiten der Konferenz einen so baldigen Abschluss nicht gestatteten. Man soll nach längeren Versprechungen dahin übereinkommen sein, die Konferenz offiziell am Dienstag, den 2. Mai, mit einem sehr feierlichen Schluss zu beenden, da man bis dahin das noch vorliegende Material soweit bearbeiten zu können glaubt, dass der Rest von speziellen Kommissionen auch außerhalb Genuas werden erledigt werden kann.

Der Korrespondent will ferner wissen, ob

Poincaré zu diesem Schluss selbst nach Genua kommen werde.

Um das Wort zu ergreifen und das in dieser feierlichen Schlusskunde auch verkündet werden sollte, dass sich die einladenden und eingeladenen Mächte darüber einig sind, dass ein Angriff irgendwelcher Macht gegen das Territorium einer anderen in Zukunft als dem Gelände von Cannes und Genua widerstreitend auf den Tadel und die Zurückweisung der ganzen Welt hören würde.

Dass die Konferenz ihrem Ende entgegengeht, wird auch von anderer Seite fast allgemein angenommen. Doch meinte man bisher, dass die Dauer doch nicht unter 14 Tagen sein werde.

Beihang und Gunaris abgereist.

(Siehe Dr. R. Berthold der „Dresden. Nachrichten“.)
Genua, 24. April. Der ungarnische Ministerpräsident Graf Bethlen ist nach Budapest abgereist. Die Führung der ungarischen Delegation wurde vom Grafen Banffy, dem Minister des Außenwesens, übernommen. Und der griechische Ministerpräsident Gunaris ist gestern von Genua nach Griechenland abgereist. Die Präsidentschaft der Delegation hat der griechische Handelsminister übernommen.

Genua, 24. April. Ministerpräsident Theunis ist nach Brüssel abgereist, um beim Beginn der parlamentarischen Session zuzusehen zu sein. Die Führung der belgischen Delegation übernimmt der Minister des Außenwesens Janssen. (w. b.)

Die drei Entwürfe für die Note an Deutschland.

Paris, 24. April. Nach die geistigen Verhandlungen in Genua, welche die neuen Mächte abhielten, um die Antwort an die deutsche Delegation festzustellen, hatte Barthou dem Korrespondenten des „Echo de Paris“ zufolge den Entwurf einer Antwort vorbereitet, hütete sich aber wohl, den Entwurf vorzulegen, der noch viel weiter vom französischen Standpunkt entfernt gewesen sei als der englische Text. Deshalb beginnate sich die französischen Delegation damit, in den Text die Bestimmung einzufügen zu lassen, dass die Mächte sich vorbehalten, den deutsch-russischen Vertrag daraufhin prüfen zu lassen, ob er mit den bestehenden Verträgen im Einklang zu bringen sei. (W. T. B.)

Allgemeine Unzufriedenheit in Frankreich.

Paris, 24. April. „Echo National“ spricht von einem neuen Zurückweichen Barthous in Genua. Er habe seinen Entwurf vor dem Lloyd George zurückgezogen, dessen Ton immer unannehmbarer werde. Alle diesen, welche die Entente cordiale widmeten, müssten im Interesse dieser Entente erklären, dass sie in gleicher Weise durch den Großen war Lloyd George wie durch die Sachverständige der französischen Delegation sabotiert werden. Auch der „Matin“ ist unzufrieden und sagt:

In Genua heißt es: Laut den Kontingenzen untergehen, aber reitet die Konferenz. – „Petit Parisien“ schreibt: Der Geist der Konferenz in Genua nehme eine schlechte Wendung.

Lloyd George gebraucht ungünstige Worte. Er scheint jeder französischen Initiative mit Mißtrauen zu begegnen. Das Blatt fordert Lloyd George auf, Vertrauen in das traditionelle Entgegenkommen Frankreichs zu setzen und sich in eine Atmosphäre zurückzuverlieren, in der er seine großen Siege davongetragen habe, um die französische Seele und die Mentalität des französischen Volkes zu verstehen, das mehr als jedes andere gelitten, mehr als jedes andere zur Befreiung beigetragen haben. – Auch das „Journal“ ist unzufrieden und findet sogar den von Barthou beantragten Aufschub unbefriedigend. Denn schon erklärt eine Reuter-Note, die englische These sei, dass der Vertrag von Rapallo nicht mit dem Vertrag von Versailles zu tun habe. (W. T. B.)

Der „ausichtslose“ Kampf Poincaré.

Paris, 24. April. Der frühere Sekretär des einzigen Ministers des Neueren Danonatz, St. Bonnacatz, der im „Journal“ unter dem Pseudonym St. Brice schreibt, erklärt den Bruch der Entente für unvermeidlich. Er gehört zu den Pressevertretern, die regelmäßig von Poincaré empfangen werden. Er äußert im „Journal“ die Ansicht, dass hinter den geübten Vorgängen in Genua die von Poincaré eröffnete Kampagne für Annulierung des Rapallovertrages aussichtslos sei. Lloyd George erstrebt nach seiner Ansicht eine starke Herabsetzung der deutschen Schuld und die Entwaffnung Frankreichs.

Perlinas prophezeit.

(Siehe Dr. R. Berthold der „Dresden. Nachrichten“.)
Paris, 24. April. Perlinas schreibt im „Echo de Paris“: Durch seine Erklärung zu Beginn der Konferenz der alliierten Delegierten lasse Lloyd George durchdringen, dass er selbst mit einem Bruch der Entente cordiale rechne, dass er glaube, es werde früher oder später zu einem offenen Konflikt kommen, und dass er nicht nachgeben werde. Man könne in den nächsten Tagen neue Überraschungen erwarten.

Der Selbstmord Frankreichs.

London, 24. April. Marvin schreibt dem „Observer“ aus Genua: Wenn es zum Bruch kommen sollte, so liege die Verantwortung allein bei Frankreich. Es besteht die Gefahr, dass die Konferenz von Paris aus vorpediert werde. Die Vormärkte für ein solches Verhalten entbehren jeder Begründung. Kein Wort in dem Berichte von einer militärischen Konvention zwischen Deutschland und Russland sei wahr. Die Torpedierung der Venezianer Konferenz würde nach Ansicht Marvin den Selbstmord Frankreichs bedeuten. Denn Großbritannien könne nicht allein aus Sympathie mit Frankreich ebenfalls Selbstmord begehen. Genua bedeutet entweder den Beginn eines neuen Europa oder das baldige Ende der Entente. Marvin hält es für möglich, dass Polen trotz der Haltung der französischen Regierung einen Sondervertrag mit Russland schließen werde.

Der Vertrag von Versailles unverletzt.

Paris, 24. April. Der Sonderberichterstatter der „Ereuville“ schreibt, er könne erklären, dass England und Italien nicht ohne weiteres einwilligen würden, die Frage des Vertrages von Rapallo der Botschaftskonferenz zu überlassen. Vor allen Dingen werde es notwendig sein, den französischen Protest wohl zu begründen. Würde man doch in Genua, dass der juristische Sachverständige des österreichischen Justizamtes, Sir Cecil Hurst, den Standpunkt vertrete, der Vertrag von Rapallo habe keine Verletzung des Vertrages von Versailles dar. Der italienische Sachverständige Senator Scialoja, der ehemalige italienische Minister des Außenwesens, steht auf demselben Standpunkt. Der französische Sachverständige Fremagot schenkt noch keine richtige Stellungnahme gefunden zu haben. Unter diesen Umständen sei Barthou Gegenoffensive als ein Erfolg erwartet und aufgefordert. Hierbei habe Frankreich nichts zu gewinnen, wenn diese Gegenoffensive nicht als Vorbispiel zu Paris in die erledigten Abreise gelten soll. (W. T. B.)

London, 24. April. Eine Neuermeldung aus Genua besagt: Die britische Aufsicht bezüglich der Behauptung, dass der deutsch-russische Vertrag einen Bruch des Vertrages von Versailles bedeutet, sei die, dass der neue Vertrag mit dem Vorförderer Verträge nichts zu tun habe. Es werde dagegen, dass die russische so-facto-Regierung ein Abkommen mit Deutschland schließen könne, das in dem Teile Russlands Gültigkeit habe, der sich unter dem Sommertregime befände, dass der Vertrag aber keinerlei Anwendung in Ländern finden könne, die sich früher unter der so-facto-russischen Regierung befanden, jetzt jedoch eine Zugehörigkeit so-facto oder de jure zu Russland nicht mehr anerkennen. (W. T. B.)

Die Verhandlungen der russischen Unterkommission.

Berlin, 24. April. Nach Absendung der zweiten Note der Alliierten und der kleinen Entente an die deutsche Delegation stand, wie die Blätter aus Genua melden, eine Sitzung der volkstümlichen Unterkommission für die russische Frage statt. Ministerpräsident Fatac erklärte, dass das russische Memorandum nicht den Charakter einer offiziellen Note trage, sondern nur eine Prova oder so-facto ist. Wichtigstes sei nur die legte Note Tschitschinskis. Die Kommission beschloss, das Memorandum als nicht bedeutsam zu betrachten. Am Nachmittag traten die Sachverständigen zusammen. Die Russen, die ihre Note den Verhandlungen zu Grunde legen wollten, wurden überstimmt. Die Sachverständigen erledigten darauf die Artikel 1 bis 7 des Londoner Memorandums.

Falsche Gerüchte über eine ungarisch-russische Militärkonvention.

Genua, 24. April. Die ungarische Delegation demonstriert formell die Meldung, wonach Ungarn eine Militärkonvention mit Sowjetrussland abgeschlossen haben soll. (W. T. B.)

Keine Genugtuung für die Beleidigung der deutschen Delegation?

Berlin, 24. April. Die Tatsache, dass die legte Note der neuen Mächte an Deutschland unzureichend unbestimmt verliehen ist, wird verschieden beurteilt. Es fehlt nicht an Stimmen, die sich dagegen wenden, dass der gegen die deutsche Regierung erhobene Vorwurf, Angeben gemacht zu haben, für die nicht der Schatten eines Beweises vorliegt, unwiderruflich bleibt. Es werde zwar der Vorwurf der Eigentümlichkeit nicht wiederholt, der der Illusionalität aber werde auch in gemildert Form aufrecht erhalten. Von anderer Seite wird geltend gemacht, dass eine Fortlebend der französischen Rücksichtnahmen gegen Behauptung gegen Behauptung siehe, nicht im Interesse der weiteren Arbeit der Konferenz sein könne, die ja doch auch von uns gewünscht werde.

Frankreich-polnische Vereinbarung über die Besetzung Oberschlesiens.

(Dr. R. Berthold der „Berliner Schriftleitung“)
Berlin, 24. April. Vierzig Tage haben hier wieder Befreiungen zwischen französischen Generalstabsoffizieren und einflussreichen Polen abzuholen, die sich auf die Maßnahmen im Falle eines neuen oberösterreichischen Aufstandes beziehen. Der Chef des Stabes des französischen Oberkommandos soll sich damit einverstanden erklären, dass im Falle eines Aufstandes die an der oberösterreichischen Grenze liegende 22. polnische Division sofort das Polen zu gewachsene Gebiet besetzen soll.

Die Entscheidung über die Weichseldebatte.

Paris, 24. April. Wie aus Kreisen der Botschafterkonferenz zunächst mündlich verlautet, wurde in der Sitzung vom 21. d. M. in der Weichselfrage beschlossen, dass die Generalität des ihnen zugewiesenen Gebietes auf dem rechten Weichselufer erobert werden soll, sobald die vorläufige deutsch-polnische Vereinbarung über die Frage des Zuganges zur Weichsel abgeschlossen ist. Weiter wurde beschlossen, die Grenzkommission aufzufordern, mit den Abteilungsarbeiten für die neue deutsch-polnische Grenze sofort zu beginnen. Endlich sollen die deutsche und die polnische Regierung erneut aufgefordert werden, die Verhandlungen der Sachverständigen zu beschleunigen. (W. T. B.)

Die Entscheidung über die Weichseldebatte.

Paris, 24. April. Wie aus Kreisen der Botschafterkonferenz zunächst mündlich verlautet, wurde in der Sitzung vom 21. d. M. in der Weichselfrage beschlossen, dass die Generalität des ihnen zugewiesenen Gebietes auf dem rechten Weichselufer erobert werden soll, sobald die vorläufige deutsch-polnische Vereinbarung über die Frage des Zuganges zur Weichsel abgeschlossen ist. Weiter wurde beschlossen, die Grenzkommission aufzufordern, mit den Abteilungsarbeiten für die neue deutsch-polnische Grenze sofort zu beginnen. Endlich sollen die deutsche und die polnische Regierung erneut aufgefordert werden, die Verhandlungen der Sachverständigen zu beschleunigen. (W. T. B.)

Ein deutsch-schwedisches Abkommen.

Am 22. d. M. wurde im Auswärtigen Amt nach mehreren Verhandlungen zwischen einer deutschen und finnischen Delegation ein Abkommen unterschrieben, welches die Regelung dringender wirtschaftlicher Fragen betrifft.

Es bezieht sich insbesondere auf die Regelung des gegenseitigen Verkehrs der Handlungsbereichen, gewisser Fragen des beiderseitigen Schiffahrt- und Eisenbahnverkehrs und der Belieferung der beiderseitigen Koninbarthöfen. Das Abkommen enthält ferner eine Erklärung, wonach beide Teile bereit sind, demnächst in Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen auf breiter Grundlage einzutreten. Das Abkommen unterliegt der Ratifikation durch die beiderseitigen Parlamente und tritt mit dem Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Verhaftung der Mörder des Grafen Mirbach.

Der „Golos Rossii“ bringt die Meldung, dass die Mörder des ehemaligen deutschen Gesandten, Grafen Mirbach, namens Kamlow, Trutowsky und Majorow verhaftet und zur Aburteilung dem revolutionären Tribunal übergeben worden sind.

Trauerfeier für die in Berlin ermordeten Türken.

Berlin, 24. April. Auf dem moslemischen Friedhof in der Hasenheide fand heute vormittag die Trauerfeier für die in der Uhlandstraße ermordeten Türken statt. Die Särge wurden heute vormittag nach dem Friedhof gebracht und in derselben Gräfe beigelegt, die schon die beiden Talat-Pashas liegt. In der nächsten Zeit sollen die drei Särge gemeinsam nach Konstantinopel gebracht werden. Fest die geliebten Mitglieder der türkischen Kolonie nahmen an der Trauerfeier teil.

Der Hansa-Bund zur Maisseler.

Öffener Brief an die sächsische Regierung.
Der Hansa-Bund, Verein der Kaufleute Sachsen, richtet durch seine Geschäftsstelle in Leipzig an die sächsische Regierung folgenden offenen Brief:

In den letzten fünf Jahrzehnten hat sich das Deutsche Reich von einem Agrarstaat zum Industriestaat entwickelt. Nur hierdurch ist es möglich gewesen, den Millionen-Zuwachs der Bevölkerung dem Lande zu erhalten, während er sonst zur Auswanderung in fremde Länder gezwungen gewesen wäre. Millionen von Deutschen: Kaufleuten, Angestellten und Handelsvertretern wurde Gelegenheit zum Verdienst geschaffen durch die Intelligenz, die Umstift und den Nutzen einer naturgemäß ziffermäßig kleineren Zahl von Personen, welche die richtigen Wege zur Erhaltung und zum wirtschaftlichen Aufstieg des Volkes kannten und als seine wirtschaftlichen Führer in die Praxis umsetzten. Es waren die gewerblichen Unternehmer, die das deutsche Volk ungeachtet seines Nachdrucks vor der Verelendung bewahrt und ihm die Möglichkeit eines menschenwürdigen Daseins ließen.

Hinzu ist der Kampf um untere wirtschaftliche Lebensmöglichkeit infolge des verlorenen Krieges schwerer und härter denn je. Darum können nur wirtschaftlich führende Parteien, welche die verwirrten Wege des Weltmarktverfalls zu überwinden vermögen und dabei gewillt sind, mit Einsicht ihrer eigenen Existenz auch die des übrigen deutschen Volkes zu retten, besseren Zeiten entgegenzuführen. Statt aber in diesen Zeiten die entsprechenden Folgerungen zu ziehen, werden viele Kreise des Volkes durch weltfremde Irrlehren verhegt, welche die Verdienste des Unternehmers um das Volk als seines wirtschaftlichen Führers und Schaffers von Arbeit und Nahrung herabsetzen und ihn für die Zukunft auszuschalten suchen. Dieses Streben wird durch die Tatsache der sächsischen Regierung unterstützt, die die Errichtung der Hoffnung auf Vernichtung der wirtschaftlichen Intelligenz in unserem Volke durch Bekämpfung des Unternehmers in der Zukunft und seine Erfüllung durch eine in Wirklichkeit gar nicht existierende Arbeiterklasse — denn Arbeiter sind wir alle — den 1. Mai zum staatlichen Feiertag erklärt hat.

Am Interesse der wirtschaftlichen Grundzüge unseres Volkes erheben wir als wirtschaftspolitische Zentralorganisation in Übereinstimmung mit Millionen unserer Brüder, angehörigen gegen diese Verjährung der Regierung schärfsten Protest in der Überzeugung, daß die Zukunft unseres Volkes nicht im Feuer in der utopistischen, wirtschaftlich unmöglichkeit Zukunftshoffnungen beruht, sondern allein in intensiver Arbeit, die Werte schafft und damit die Mittel, dem Volke seine rechte Daseinsmöglichkeit zu gewährleisten.

Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe.

Die Abstimmung der bürgerlichen Stimmen.

Bückeburg, 24. April. Bei den gestrigen Wahlen zum Schaumburg-Lippischen Landtag wurden im ganzen 24301 Stimmen abgegeben. Dovon erhielten die Sozialdemokraten 12240, die Bürgerlichen 11952 Stimmen. Das Ergebnis stellt sich im einzelnen wie folgt: Es entfielen auf die Sozialdemokraten 10758, die Unabhängigen 1508, Deutsche Volkspartei 545, Deutschnationale 266, Wirtschaftsvereinigung 396, Parteilose 515, Landbund 1857, Handwerkerbund 1771, Demokraten 1692. Handelskonservativen Vereinigung 181. Das Stärkeverhältnis im Landtag bleibt wie bisher unverändert. (B. T. B.)

Ein umgearbeitetes Liquidationschädengesetz.

Berlin, 22. April. Der Entwurf eines Liquidationschädengesetzes hatte vielfach Ausstellungen erlitten. Er ist deshalb in einer Kommission umgearbeitet worden.

Überredung des Herzogs Ernst August von Braunschweig nach München.

Berlin, 24. April. Der Herzog Ernst August von Braunschweig wird mit seiner Gemahlin, der einzigen Tochter Kaiser Wilhelms II., und seinen Kindern in nächster Zeit nach München überredet.

Die Anklageschrift gegen Kapitänleutnant Killinger.

Osnabrück, 24. April. In der am 5. n. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode wird gegen den Kapitänleutnant Killinger, in dessen Wohnung die Räuber der beiden Mörder Gräbbers gefunden wurden, wegen Beihilfe zur Ermordung Gräbbers verhandelt werden. Killinger befindet sich in Osnabrück in Untersuchungshaft. Die Anklageschrift umfaßt 150 Schreibmaschinentexte. Der Prozeß dauert etwa 10 bis 14 Tage in Ansprud zu nehmen. Der Prozeß wegen Hochverrats, der gegen Killinger und andere Mitglieder der Münchner Geheimorganisation C angestrengt werden soll, wird entsprechend der Entscheidung des Reichsgerichts von der Anklage wegen Beihilfe zur Ermordung Gräbbers abgesehen. Es steht noch nicht fest, vor welchem Gericht der Hochverratsprozeß verhandelt wird. (B. T. B.)

Kunst und Wissenschaft.

* Dresdner Theaterspielsaal für heute. Opernhaus: "Oberon" (18); Schauspielhaus: "Der Biberpelz" (18); Alberttheater: "Der Raub der Sabine" (18); Residenz-Theater: "Der Tanz ins Glück" (18); Central-Theater: "Nighen" (18).

* Deutsches Schauspielhaus. Schauspiel Hugo Thimann. Minnoch zum ersten Male "Dornröschen". Lustspiel von Molier. Ein beeindruckende Uebertragung von L. Sulda. Das Ehrenmitglied des Wiener Burgtheaters Hugo Thimann, der bereits in den Jahren 1898 und 1899 mit allergrößtem Erfolg in seiner Vaterstadt Dresden gastierte, spielt den Organ. Belebung der übrigen Hauptrollen: Madame Vermeille: Miss Klaus, Elmire: Agnes Hammer, Domini: Richard May, Marianne: Edie Manig, Balz: Werner Reiter, Elvani: Leo Grossmann, Tariff: Walter Straub, Dorina: Irma Seitz. Spielerin: Magda. — Donnerstag: Wiederholung von "Der Raub der Sabine" mit Hugo Thimann als Theaterdirektor Emanuel Tiefe.

* Letztes Großes Philharmonisches Konzert. Heute, Dienstag, im Gewerbehaus; Aufführung der Neuen Sinfonie von Beethoven. Dirigent: Edwin Lindner. Karton bei Ries. Die Aufführung beginnt pünktlich um 7 Uhr. — Im Palmengarten um 1/2 Uhr: Sonatenabend "Liebe" — Juno.

* Lieberknecht. Gute Stücke gold wird in ihrem Abschiedssong mit nächsten Donnerstag, 1/2 Uhr, im Berlinhaus von Michael Baudenbach am Bechstein begleitet. Sie singt Liebes von Schubert, Schumann, Richard Strauss und Hugo Wolf. Karton bei Ries. — Freitag, 7 Uhr, Gewerbehaus: Großes Philharmonisches Konzert; 7 Uhr: Padagogium Ursus: Vorlesung "Pech"; 1/2 Uhr: Palmengarten: Sonatenabend "Liederkranz"; 8 Uhr, Museum für Volkskunde: Vorlesung "Rousseau".

* Zum Direktor des Alttianen Stadttheaters wurde der bisherige Leiter des Döbauer Waldtheaters Fritz Albig gewählt. Die Wahl hatte ziemliche Schwierigkeiten bereitet. Der Theaterrat hatte vorab für Direktor Siegler (Eichendorff) ein. Der Opposition war es nunmehr gelungen, sämtliche Stadträte zu bewegen, sich dem Vorschlag des Theaterrates anzuschließen. Die Wahl gilt auf ein Jahr.

* Malerspiele in Plauen t. B. Das Städtische Theater Plauen t. B. vereinzelte unter der gesamten Linksliteratur Bewertung von Dr. Victor Gericke erstmals Linksliterarische großen Stil. Zur Aufführung gelangen: Am 6. Mai "Picardos Hochzeit", am 7. Mai "Amelia" (Ein Maskenball), am 8. Mai "Tristan und Isolde", am 20. Mai "Maria Stuart", am 27. Mai "Ottago und sein Ring", am 8. Mai "Faust" (1. Teil). Als Gastkünstler wurden verpflichtet: Hermann Lubitsch, Dresden, Prof. Otto Höhne, Leipzig, Professor Heinrich Lohse, Gera.

Deutsches und Sächsisches.

Über 21 000 Wohnungssuchende in Dresden.

Die Zahl der beim Wohnungsbau eingesetzten Wohnungsbaugesellschaften läßt von Woche zu Woche zu. Bis zum 28. Februar sind insgesamt 40 110 Anträge gestellt worden. Bis zum gleichen Zeitpunkt hatten sich durch Wohnungsausweitung 18 861 erledigt; den übrigen 21 249 Wohnungssuchenden konnte noch keine Wohnung ausgewiesen werden. Von den neu hinzukommenden Suchenden muß aus anwesenden Gründen ein Teil als vorbringlich gehalten werden: Schwerkrankenbeschädigte, Lungenranke, verlegte Beamte, Familien, die besonders schlecht untergebracht sind, usw. Wenn auch durch Wohnungsausweitung und neuerdings durch Nachprüfung der alten Anträge immer Gefahr besteht, so ist doch trotz strenger Aussonderung der Jugend ein außerordentlich großer Ende Januar waren 642, Ende Februar 684 Befürchtungen vorhanden. Davon hatten ein Drittel keine selbständige Wohnung, während die übrigen zwei Drittel entweder in überfüllten oder ungünstigen Wohnungen aufzuhören oder aus sonstigen Gründen als vorbringlich angesehen worden waren.

Das Wohnungssangebot steht in seinem Verhältnis zur Nachfrage. Es wurden im Februar 763 Wohnungen gemeldet. Doch ist dadurch nur ausnahmsweise ein Anwachs beim Wohnungsbau eingetreten, denn die meisten Wohnungen werden nur frei, weil eine andere Wohnung ausgewiesen wurde, oder infolge eines Tauschens, bei dem beide Wohnungen dem Wohnungsservice gemeldet und durch dieselbe vergeben wurden. Durch Bauaufgabe wurden im Monat Februar 40 Dauermieter mit insgesamt 131 Wohnräumen und 38 Außen sowie 1 Notwohnung mit 3 Wohnräumen und einer Küche erfasst. Das Raumverfahren wegen Schwarzabaugebäude wurde in 70 Fällen durchgeführt und die dadurch frei gewordenen Wohnungen an Befürchtete vergeben. Wie sehr in einer gerechten Beurteilung der einzelnen Fälle die Tätigkeit der Außenbeamten erforderlich ist, zeigt die hohe Zahl der von der Wohnungskontrolle erledigten Anträge. 1872 Erörterungen, Besichtigungen und Nachprüfungen wurden im Berichtsmonat vorgenommen und 384 Wohnungsarten angelegt. Die Vermieter weigerten sich, mit den ihnen zugewiesenen Mieterverträgen abzuschließen. In 6 Fällen wurde auf Antrag des Wohnungsservice vom Mieter eine Sondervereinbarung abgeschlossen, in 18 Fällen erfolgte außeramtliche Einigung. 7 Fälle erledigten sich auf andere Art.

Umorganisation der amtsbaupraktischen Kassen geschäfte.

Wie vor kurzem gemeldet und inzwischen von zuständiger Seite auch bestätigt worden ist, hatten sich bei einer vom Ministerium des Innern vorgenommenen Revision der Soße der Amtsbaupraktikantenschaft Bauen Mißstände in der Kassenführung der Amtsbaupraktikantenschaft ergeben. Diese Angelegenheit beschäftigte am Freitag auch den Bezirksschultheiß Bauen, der sich u. a. mit einer Vorlage über die Uebertragung der Geschäfte eines Bezirksschultheißen zu beschäftigen hatte. Nach dem Tode des amtsbaupraktischsten Kassierers Starke in der Oberregierungskanzlei Anders mit der Führung der Kassen geschäfte beauftragt worden. Die Amtsbaupraktikantenschaft schuldet dem Bezirksschultheiß vor dem neuen Kassierer auch die Pflichten des Bezirksschultheißen zu übertragen, welche beiden Amtier von bisher in einer Hand vereinigt gewesen sind. Lagerhöher Wehle (Soa) fragte an, ob die frühere Ueberlassung des Kassierers gegenwärtig noch besteht, und empfahl aufzutreffen, nach Mitteln und Wege zu suchen, um Differenzen zu vermeiden, wie sie gegenwärtig noch zu regeln sind. Sonst würde man bereits in einem halben Jahre von den beiden Brüdern fehlen, wie sie heute noch nicht gesehen sind. Kämmerherr v. Rottig-Schlauburg, ob die Geschäfte beider Brüder sich nicht trennen ließen, was als schrift durchführbar bezeichnet wurde. Dem neuen Kassierer sei aber bereits eine Pflicht zur Seite gestellt. Im übrigen führt Amtsbaupraktikant Hennig noch aus, daß man gegenwärtig vor einer Umorganisation der ganzen amtsbaupraktischen Kassen geschäfte steht. Davor erhoffte man eine Vereinfachung und Erleichterung der gesamten Kassenführung. Im Ministerium habe über diese Frage eine Besprechung stattgefunden, und man sei sich dabei einig gewesen, daß die Kassenbeamten der Amtsbaupraktikantenschaft gegenwärtig überlassen seien.

Im Zusammenhang hiermit will die "Sitt. Morgenzeit" von zugehöriger Seite erfahren haben, daß Unterstaatsanwalt in irgendwelcher Art bei der Amtsbaupraktikantenschaft Bauen nicht vorgekommen sind. Eher habe der im Verwaltungsdienst ergrauten Beamte noch Geld draufgelegt, als daß er sich an amtsbaupraktischen Vergriffen vergriffen hätte. Die Kassen geschäfte leiten ihm aber infolge ihres ungeheuren Ausmaßes allmählich über den Kopf gewachsen, so daß es zu rein technischen Unregelmäßigkeiten gekommen sei, die aber mit Unterstechungen nichts zu tun hätten. Von einem Zusammenbruch der Finanzwirtschaft des Baugener Bezirks könne nicht die Rede sein.

Als Overgöte wurden verpflichtet: Kammerjägerin Bauer-Kottler, Frankfurt a. M., Kammerjägerin Kurti, Leipzig, Marie Schulz-Dornburg, Hannover, Else Schulz-Dornburg, Leipzig, Kammerjägerin Boettcher, München.

* Theaterstallbad in Frankfurt a. M. Wie und ein eleganter Duschbericht aus Frankfurt a. M. meldet, kann es in Frankfurt's Schauspielkunst bei der Uraufführung von Arnold Brönns verfehlten Schauspiel "Waterford" an einem Theaterstallbad. In Anfragen an die Presse und Mitteilungen auf dem Theaterzettel war bekannt worden, daß die Theaterleitung sich mit der Aufführung dieses in Thema ähnlichen Werkes an ein ausgedroptenes reelles Publikum wende. Das Stück handelt von dem in neueren Dramen oft behandelten Thema des Kampfes zwischen Vater und Sohn, nur doch hier die legitime Konkurrenz gezeigt und der Vater und Sohn, nur durch die Eindringlichkeit sich ewig wiederholender Greuel- und Prügelzüchen wird durch die merkwürdigen Neufassungen eines Freunds des Sohnes und die verrückte Liebe von Mutter und Sohn unterbrochen. Die sich während der Vorstellung erhebende Unruhe wurde am Ende des Stücks durch Plutrose und Rüschen des Publikums ausgelebt, während ein großer Teil der Besucher ihre Meißenzugaben durch Beifall abzulegen verstand. Die Duscheller verschwendeten an das unrechte Stück des noch unreiferen Dichters gewaltige Mühe.

* Eine "Woche der Lebenden" in Nürnberg. Unterdau Stühle bringt im Mai am Nürnberger Stadtkirche überhard König's "Filippo Lippi" (Krautführung), Unzach's "Bring Louis Ferdinand", Tollers "Baldung", v. d. Gold's "Vater und Sohn", Georg Kalter's "Gerechten Altbades" und Hans Joch's "König" zur Aufführung. Vor jedem der Werke wird der betreffende Dichter eine Ansprache über sich und sein Schaffen halten.

* Eine "Weimar-Stiftung" zur Erhaltung der Kunstsäulen in Weimar ist von der Gebietsregierung S. Weimar ins Leben gerufen worden. Die Gemeindebehörden der Stadt Weimar sind an der Stiftung beteiligt, indem sich die Stadt verpflichtet, die Etagungen der Säulen anzusehen; jährlich einen Zufluss von 200 000 M. zu leisten, den Beitrag aber zu erhöhen, wenn der Staat wegen der sinkenden Baulast seinerseits den Beitrag erhöht und zur Sicherung der Stiftung Sachwerte bestellt, und schließlich den Beitrag zu erhöhen, wenn die Finanzkraft der Stadt reicht. Durch diesen Beitrag ist nun die Säulen und damit die Kunstsäulen der Kunstsäulen gesichert. Als Erinnerungsstätten sind in dem Beitrag bzw. der Stiftung vorgesehen: Nationaltheater, Wittumspalais, Palais, Bibliothek, Park, Goethe-

Gesprächsstrennungen bei Fernmeldeanlagen.

Wie bekannt, behält sich das Telephonamt vor, jedes Gespräch befindliche Gespräche von dritter Seite zu unterbrechen. Auf eine beim Telephonamt gestellte Anfrage, ob in diesem Falle das Gespräch berechnet wird, erfolgte die Mitteilung, daß dies der Fall sei und zwar wird das Gespräch voll berechnet von dem Augenblick an, in dem der Angerufene antwortet. Ganz gleich bleibt es dabei, ob sofort danach die Trennung erfolgt, so daß also, obgleich das Gespräch gar nicht stattfinden könnte, dasselbe bezahlt werden muß, trotzdem das Amt es war, welches die Trennung herbeiführte. Um die hierdurch entstehenden Härtungen soviel als möglich zu mildern, hat der Verband Sächsischer Industrieller sich mit der Oberpostdirektion Dresden in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung an das Reichspostamt in Berlin geführt, die dahin geht, daß als Äquivalent für die berechneten, aber vorzeitig getrennten Gespräche der für Fehlerverbindungen von der Postverwaltung zur Längere berechnete Prozentzahlt, der bisher 2 bis 3 Prozent, weiterhin erhöht wird.

— Todesfall. Der Direktor der Handelskonschule in Leipzig Studiendirektor Schleicher Hofrat Professor Dr. Adler ist am Sonntag plötzlich gestorben.

— Lustspiel Dresden-Bremen. Der Deutsche Lustspielverein hat die Preise für Personenförderung wie folgt hergestellt: Dresden-Leipzig 300 M., Leipzig-Magdeburg 250 M., Magdeburg-Hannover 300 M., Hannover-Bremen 250 M. Weitere Auskunft über den tatsächlichen Preisbetrag in der Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Prager Straße 49.

— Der alte Tierschutzverein hat an den Vortag, der in nächster Zeit über das Hundeschutzgesetz beraten wird, ein Urteil gerichtet, durch Gesetz zu ordnen, daß bedürftige Personen, die sich einen Hund aus alter Unzähligkeit oder aus Notwendigkeit, z. B. zur Sicherung der Wohnung halten, von der Hundesteuer befreit werden, oder die Steuer ermäßigt wird, ferner, daß eine ratenweise Zahlung der Steuer zulässig sein soll. Der Verein hat aus dem zahlreichen mündlichen und schriftlichen Gesuchen ersehen, wie schwer es vielen, besonders älteren Leuten, fällt, die Steuer aufzubringen und wie diese mit unendlicher Liebe an ihrem Hund hängen, der ihre einzige Freude in dieser schweren Zeit ist. Der alte Tierschutzverein hat vielen Rat und Beihilfen erzielt, jedoch kann hier nur im Wege der Gesetzgebung geholfen werden.

— Spenden für die Altershilfe. Beim Osterauszug sind eingegangene u. a. Sammlung Dr. Scheven 630 M., Firmen Wehr, Altinge 300 M., Maurice Koch 288 M., Sammlung Krautenthal 1037 M., Telegraphenamt (Betriebsstammung) 1175 M., Ica, A. G., Reich 125 M., Glasindustrie Siemens (Betriebsstammung) 1022 M., Karl Höhne, Polchwin 1000 M., Dresden Privatbank 940 M., Landesfinanzamt 700 M., Justizministerium 637 M., Birma Siegfried Schleicher 580 M., Ackermann & Lohse 500 M., Güterabstiftung Dresden-Rentenstadt 554 M., Firma Otto Groß 500 M. Die legigennannten fünf Sammlungen sind Betriebsstammungen.

— Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie (Bela). In der Monatsversammlung vom 21. April der Gruppe Dresden war das Referat des Oberingenieurs Wittich über die vierjährige Hauperversammlung der Bela" von Bedeutung. Aus dem umfassenden Bericht über die Arbeiten der Bela" in Fragen des Arbeits- und Wirtschaftsproblems interessierte vor allem die Stellungnahme zu den Gehaltsfragen. Die leitenden Angestellten sind nicht mehr gewillt, die bisherige Konsolidierung in den Einkommensverhältnissen mitzumachen. Den Arbeitgeber sowohl als auch den übrigen Arbeitnehmern muß klar gemacht werden, daß der gelehrte Arbeiter in materieller Beziehung besonders geschützt sein muß, um zum Nutzen der Allgemeinheit, zu seinem Nutzen und zu dem der übrigen Arbeitnehmer arbeiten zu können. Das Beispiel Aufländers ist gezeigt, wie bitter notwendig die Heranziehung der Intelligenz für den Wiederaufbau ist. Aufländer zahlt heute einem tüchtigen leitenden Angestellten jedes gewünschte Gehalt. Heute zeigen die Gehalter leitender Angestellter ein proletarisches Niveau. Die leitenden Angestellten und ihre Organisationen müssen daher auf Mittel und Wege hinzuhalten, um die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder wirklich vertreten zu können. Bei der Gründung der Organisationen der leitenden Angestellten waren es hauptsächlich ideale Gesellschafter, die vorwalteten. Die Gehaltsfrage hat bisher bei ihren Arbeiten nicht im Vordergrund gestanden. Man glaubt, daß die Arbeitgeber Verständnis für die materielle Bedürfnisse der Wirtschaftsführer ihrer Unternehmungen haben müssten. Heute leben sich die leitenden Angestellten in ihrem Vertrauen gesetzt; es gilt jetzt, die idealen Gesellschafter in den Hintergrund zu rücken, da man gewonnen ist, nach einer Lösung der brennendsten materiellen Frage zu suchen. Voraussetzung für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands ist, daß der Volkskörper in allen seinen Gliedern gesund erhalten bleibt; dazu gehört, daß vor allem die leitenden Angestellten wirtschaftlich überzeugt werden.

* Von österreichischen Dichtern. Hermann Bab wird endgültig Salzburg verlassen und vom 1. Mai ab dauernd in München seinen Aufenthalt nehmen, wo seine Frau Anna Bab-Wildenburg seit Jahren als Geist Lehrerin und Pädagogin an der Oper wirkt. — Vor einigen Tagen stand in Wien die Verhandlung des Dichters Dr. Karl Schönher mit der Witwe des Wiener Volkschichtellers Chiovacci statt.

Mag. Maria v. Weber.

Geboren am 25. April 1822.

Am 26. Januar 1822 wurde der "Freischuß" zum ersten Male in Dresden mit ebenso durchschlagendem Erfolg aufgeführt wie im Juni vorher in Berlin. Nach diesem fünften österreichischen Erfolg ging wenige Monate darauf der schwedische Wunsch des Menschen Weber im Erfüllung, die Geburt eines Sohnes. Am 26. Februar am 2. April 1822 gegen Mittag vom Dirigieren einer Romantischen Messe in seine am Altmarkt an der Stelle des heutigen Geschäftshauses Kerner gelegene Wohnung zurück; die hatte seine gestiegenen Kosten einem Kunden das Leben "In der heiligen Laute" am 27. April erhielt das Kind die Namen Max Maria Christian Philipp. Der Name Max ist zugleich der Rufname, in welchem los dem auch am Geburtstage des Kindes aufgeführter "Freischuß" entnommen. Ebenso wahrscheinlich hat der Familienzweck Ansatz gegeben, daß Weber sich schon im März, von der "Freischuß" Aufführung in Wien zurück, mit der Einrichtung einer neuen, neuemeter Wohnung im Hause des Walther'schen Hofbuchhandlung Jäger-Galeriestraße 10 beschäftigte, die er dann im September bezog, nachdem er den Sommer in dem kleinen Bauernhaus in Hosterwitz verbracht hatte. Die ersten Jahre des Kindes wurden die werdenenden Melodien der "Carmina" und des "Operon". Wie Genie und Geist sich häufig vereinen, so jedoch eine andere Richtung einzuschlagen, so auch bei Max Maria v. Weber. Aus ihm wurde ein Mann der großen Wissenschaften, ein Ingenieur, in dem aber in seiner poetischen Natur doch Weit vom Vater und ebenso von der feierlichen Natur fortließ,

— **Ueber Amerika.** Amerika und die deutsche Auswanderung sprach am Donnerstag der Reichsbeauftragte für Auswandererberatung, Dr. Hans Klossel, in der Auswanderungsausstellung (Ostgymnasium) am Zwingerplatz. Der Vortragende gab zunächst einen Überblick über die Auswanderung aus Deutschland in den letzten 100 Jahren, die uns einen Menschenverlust von rund sechs Millionen abgebracht hat. Besonders hart war die Auswanderung in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo eine Viertel Million im Jahre erreichte. Der Auswanderungsstrom hat sich von Deutschland über die ganze Erde erstreckt. Während die Auswanderung nach Nordamerika verhältnismäßig oft ist, geht die nach Südamerika der jüngeren Zeit an. Bei Betrachtung der Kriegsgeschichte des Deutschen Reichs gewinnen wir auf dem Boden Latein-Amerikas Einsicht, die uns in anderen Teilen der Welt in ähnlicher Weise nicht entgegenstehen. Als Zielländer der deutschen Auswanderung kommen Südamerikaner mit seinen blühenden deutschen Siedlungen, Paraguay und Argentinien in Frage. Am Chile, Peru und Venezuela dienen noch manchen Auswanderern mit Energie und etwas Kapital beachtenswerte Vermögensbildung. Brasilien verfügt über die größte deutsche Bevölkerung. Den größten Teil besitzt der São Paulo Grande do Sul mit einem Drittel der Gesamtbevölkerung. In Santa Catharina mit über 600.000 Einwohnern sind etwa 150.000 deutsche Abstammung. Hier kann die bekannte Deutsche Kolonisationsgesellschaft noch über 100.000 Hektar Land zu Siedlungszwecken zur Verfügung stellen. Aber den Erwerb von Brasilien durch deutsche Einwanderer erschwert jetzt der Zustand der brasilianischen Münze. Außerdem muss bei der Ansiedlung auf Regierungsländerei sehr vorsichtig gehandelt werden. Das Angebot der brasilianischen Regierung, deutsche Auswandererfamilien vorzuhilfen, nach Brasilien zu fördern, ist nur zum Teil angenommen worden. Von den 100 Familien, die 1920 hinausgehen sollten, sind nur 475 Personen zugelassen worden, weil Regierungsländerei in Brasilien nicht mehr vermessen war und die Auswanderer neun Monate auf Kosten der Regierungsländerei eine Arbeit zu suchen, die dem Deutschen nicht liegt. Die Reichsregierung muss sich eine Handhabe vorbehalten, durch die es die Auswanderung so regeln kann, dass die Auswanderer nicht einem wirtschaftlichen Elend entgegenstehen.

— **Deutsche Volkspartei.** Morgen, Mittwoch, abends 9 Uhr, spricht im Saale des Vereins Freunde junger Männer Windfuhrmann, 4, die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Marx über das Thema: "Die Frau in der Politik". Eintritt gegen Vorzulaufer der Mitgliedskarte.

— **Altdenischer Verband.** Liebmorgan, Donnerstag, abends 18 Uhr, Monatsversammlung in der Parenthäuse (Bismarckstraße). Oberstudientrat Dr. Bligner: "Muß Deutschland untergehen?"

— **"Souvenirs vous!"** Die von uns fürstlich in einem Seitenstiel erwünschte Schrift: "Die Weltkriegspropaganda der Ultimierten gegen Deutschland" ist im Verlag der Kulturtopf, Berlin W. 35, Bismarckstraße 107, erschienen. Sie ist in den Buchhandlungen, sowie in der Dresdner Gedächtnisschule der Liga zum Schutze der deutschen Kultur, Johann-Georgs-Alle 3, läufig zu kaufen.

— **Der Verkehrsstruppen-Gedächtnistag.** Der Verkehrsstruppen-Gedächtnistag, der vom 6. bis 8. Mai d. J. in Dresden die früheren Angehörigen der Eisenbahn-, Nieder- und Straßen-, Post-, Polizei-, Röhrstruppen und der Verkehrsstruppenabteilung zu einer Erinnerungsfeier an ihre im Weltkriege gefallenen Kameraden zusammenführen wird. Besonders noch den Verdiensten und den bisher eingegangenen Anmeldungen eine besonders großartige Erinnerung zu werden. Sammler vorzülicher Originale werden interessieren, doch die Reichspost auf den beiden Konventionen, am Sonnabend, den 6. Mai, im Lindenfelder Bode und in "Stadt Leipzig", ist ein eigenes Forum mit besonderem, für den Tag angefertigtem Volksfest einzurichten wird. Ferner ist eine Serie von fünfzehn entworfenen Goldpostkarten erschienen, die die Tugend der einzelnen Verkehrsstruppenenteile im Felde veranschaulicht. Endlich gelangt eine Gedächtnissonne aus Meißner Porzellan zur Ausgabe. Alles Nähere ist durch den Arbeitsausschuss des Verkehrsstruppen-Gedächtnistages, Dresden-N. Nr. 16, Postfach 88, zu erfahren.

— **Sächsischer Kriegerverein "Preußen" zu Dresden.** In der letzten aufgezeichneten Mitgliederversammlung hielt Admiral v. Rebeur-Paschwitz seinen 1½ stündigen festlichen Vortrag über "Die letzte Fahrt deutscher Kriegsschiffe vor dem Weltkriege", über den wir bereits berichtet haben. Im Verlaufe des Abends wurde der Vortragende zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Außerdem konnte eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen werden. Unter den Mitgliedern kam eine Sammlung Augusten der "Altershilfe" zu stande, die in kurzer Zeit einen erheblichen Betrag einbrachte.

— **Nächste Woche nur ein Schlachtfiehmärkt.** Infolge Erklärung des 1. Mai als Feiertag im Kreisamt Sachsen macht sich die Verlegung des auf diesen Tag fallenden Schlachtfiehmärktes erforderlich. Es wird deshalb am diesigen Bieb- und Schlachtfieb nächste Woche nur ein Schlachtfiehmärkt abnehmen und zwar am Mittwoch.

— **Der Aufbau der Dresdner Elsbäder hat am Montag begonnen.**

— **Der Aufbau der Feuerwehr.** Seit Montag hat nun mehr auch das Feuerwehrdepot Löbtau eine Motorpumpe und eine Motorförderer, so daß von dort bei Bränden nicht mehr mit Pferden ausgerückt zu werden braucht. Der Marstall der Feuerwehr ist bis auf das Gehspann nur eines Fahrzeuges zusammengeblieben. Die Feuerwehrleute der beiden Strassen in Dresden-Blauen und in Dresden-Görlitz ist durch diese Verbesserung des Feuerwehrdepots Löbtau wesentlich erhöht worden.

— **300 Mark für eine Hubre Aische.** Die Schüggemeinschaft der Bodenunternehmer von Dresden und Umgebung gibt im Augenzeiteile bekannt, daß der Preis für die Auffahrt einer 3 Kubikmeter fassenden Hubre Aische einschließlich Räumung der Grube und Abladegeld vom 18. d. M. auf 300 Mark erhoht worden ist.

— **Glückliche Einweihung ehemaliger 4. Bezirks-(Hoflöß)-Schüler und Schülerinnen zu Dresden.** Das neue Schulgebäude am 28. April, abends 18 Uhr eine Mitgliederversammlung im Neustädter Kino mit der Tagesordnung: Wahl des Gesamtvorstandes.

— **Dresdner Bürgerrat.** Die Ortsgruppe Dresden-N. O. veranstaltet am 27. April, 1920, Uhr im Saale des Neustädter Kinos, Königstraße 15, einen Unterhaltungsabend. Kämpferinnen und Kämpfer haben sich der Ortsgruppe zur Verfügung gesetzt. Vieles und viele von Schach werden Einzelgängen und Duette vorgetragen. Anna Wadring spielt Gedichte von Beau und Bürger. Hans von Thun wird als bewohnter Dörfler auftreten. Karneval am 5. Mai einschließlich Steuer sind an den in Görlitz's Buchhandlung, Wagnerstr. 15, zu erzielenden Verkaufsstellen und an der Abendfeier zu haben.

— **Bereinigungsveranstaltungen.** Christlicher Verein junger Männer, Heuse, Dienstag, 6 Uhr abends, findet Ammonitische 8 eine Besprechung über den Weltkrieg für Freundschaftsarbeit der Kirchen, eingeleitet durch Dr. Siegmund Salzke, Berlin, Gott. Annoeind 10 ferner Sir William D. Oldenfon, 1. Schriftführer des Weltbundes. — **Verband nationaler ehemaliger Soldaten.** e. B. Mittwoch, 8 Uhr abends, Restaurant "Throne Auditor", Postwitz, Friedrich-August-Straße, Regel- und Sonntagsabend. — **Hausfrauenverein.** Am nächsten Tag nachmittag 18 Uhr am Donnerstag, 4 Uhr, wird eine berühmte Tagestragödie besprochen: "Das Gut und Wohl des Dresdner Bildungsvereins". Einige Nutzverdienste werden zur Unterhaltung beitragen. — **Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.** Röhrden Donnerstag, 15 Uhr, findet wieder eine Ausstellungskunst im Röhrdenhaus statt (Engpass Gruner Straße). Die Ausstellung wird von 11 bis 6 Uhr geöffnet sein. Vorführung von Kleidern im Anschluß an den Vortrag von Eva von.

— **25 Jahre Dreiköller-Hof.** Die beliebte Vergnügungsstätte in Dresden-Löbtau feierte am Sonnabend ihr 25jähriges Bestehen mit einem Jubiläumskonzert und Ball. Das Konzert wurde mit den Solisten des 1. Art. Staats- Nr. 10 (Musikdirektor Helbig) und der Haupkapelle (Musikdirektor Schönberg) ausgeführt. Die wohl anständigste Feierveranstaltung erhob sich, als am Schlus des Konzerts die Kapelle Deutschland, Deutschland über aussitanzierte, und sang begeistert mit. Besondere Aufmerksamkeit bei der Feierveranstaltung zu verschiedenen Seiten zeigte. Später überreichten noch eine Anzahl Abordnungen unter berühmten Dörfern dem Vater Herrn Große Wohlbare Geschenke.

— **Gekleidet wurden bei einem Wohnungseinbruch in der Rüttenscheuer unter anderem Sachen 8 Meter dunkelblauer Stoff, 5 Meter blauer Wolle mit weißen Tupfen, ein schwarzer Seidenkittel-Mantel mit weißen Hermelinresten, eine Hermelincola und ein schwarzer Damenschal mit Hermelinresten. Die Kriminalpolizei bittet auch hierzu um sachliche Mitteilungen.**

— **Ranggebrüll.** In der am Freitag von dem Ausschuß für die Errichtung eines Kriegerdenkmals einberufenen Einwohnerversammlung berichtete der Vorsitzende Böhme über die bisherige Tätigkeit des Ausschusses. Als Votum für das Mal wurde die Waldeck am Steinweg, gegenüber dem sogenannten Bogestell, gewählt.

— **Auf der 1. B.** Die Williamotte-Konkurrenz macht sich gegenwärtig im oberen Vogtland besonders lästig, weil die gefährlichen Täger, durch das Hochwasser der Elster aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben, nachbarswärts gewandert sind und sich in den zahlreichen Teichen eingenistet haben, wo sie durch Graben und Büsche acht Herdenbrüder und großen Schaden anrichten. Am Ufer des Hermsdorfer Dresdener wurden vergangene Woche in kurzen Zwischenräumen fünf ausgewachsene Blasenratten geschossen. Ebenso gelang es dem Bauunternehmer Waldmann in Oberriebel, während der Osterstage fünf Blasenratten zu erlegen. Zwei hatten fünf, das acht vollkommen entwickelte Junge im Pelz.

— **Planen.** Die Inhaber der Firma Hopfer u. Merkel haben der Stadtgemeinde Nölln ein Geschenk von 200.000 Mark zur Errichtung von Kleinwohnungen überreicht.

— **Nölln.** Stadtmusikdirektor Philipp hat seine Stellung gekündigt. Es ist dies ein großer Verlust für das Nöllner Musikleben. Der Rat will vorläufig von der Auszeichnung des Postens absieben.

— **Leipzig.** In der Nacht zum Ostermontag hat eine unbekannte 18-20jährige Frauensperson in der Wohnung eines Arztesgeschäftsinhabers in der Hallischen Straße in C. Mödern, wo sie auf Bitten eines Kunden zwecks ihrer Entbindung Aufnahme gefunden hatte, ein Kind geboren. Am nächsten Nachmittag schon ist sie ohne ihr Kind weggegangen, angeblich um ein wenig frische Luft zu schöpfen, und ist nicht zurückgekehrt. Ebenso hat sich jener Arzt, dessen Name dem Arztesgeschäftsinhaber ebenfalls unbekannt ist, nicht wieder sehen lassen.

dem Dresdner katholischen Friedhof ruht. Nun mehr trat Weber 1845 in den sächsischen Staatsdienst und wurde hier zunächst mit der Leitung der Erzgebirgischen Eisenbahn betraut. 1849 berief man ihn als Hilfsarbeiter in das Finanzministerium nach Dresden und übertrug ihm die Einrichtung und Leitung des Telegraphenwesens in Sachsen. 1850 erhielt er mit dem Titel Finanzrat die Stelle eines Mitgliedes der Direktion der östlichen sächsischen Staatsseisenbahnen. Hier in seiner geliebten Vaterstadt konnte er nun mehr zwanzig Jahre lang unter den sonnigsten Verhältnissen tätig sein und mit steigender Lust sich den Aufgaben zuwenden, die ihm neben seinem Berufe dadurch erwuchsen, daß er sich an der Prüfung und Untersuchung der bestehenden Einrichtungen und Methoden des gesamten Eisenbahnwesens beteiligte.

In diese Zeit fallen die meisten seiner schriftstellerischen Arbeiten. Seine fachwissenschaftlichen Werke und Aussätze sind teils rein technischer, teils volkswirtschaftlich-politischer Natur. Wie Alexander von Humboldt griff Weber durch sein vielseitiges Wissen weit über das Arbeitsfeld seines eigentlichen Berufs hinaus und vermochte gleich diesem großen Naturforscher die Flut seiner Gedanken mit Leichtigkeit zu ordnen und formgerecht auszudrücken. Von besonderem Wert sind auch heute noch viele andere Arbeiten, die dem Gebiete der Geographie und der kulturgeographischen Novelle angehören. Durch sie ist er geradezu der Schöpfer der technischen Novelle geworden und erhebt sich, wie später Max Götz, zu einer Verkörperung der Welt der Arbeit und der Technik, indem er die Poetische, die auch dem bunten, schnellpulsierenden Leben des modernen Verkehrs innenwohnt, eine Poetie, für die er auch Augen hatte. Mit Recht hat daher ein Wiener Kritiker von ihm gefagt, er habe die Poetie der Schiene entdeckt. Die schönen Aussichten dieser Art hat seine Tochter Maria, die Gattin Ernst von Wildenbruchs, 1907 unter dem Titel "Aus der Welt der Arbeit" neu herausgegeben.

Trotz seiner vielseitigen Leistungen pflegte Weber ein angenehmes Familiensleben und ein geselliges Haus. Er wohnte seit 1858 ein Landhaus in der Parterrestraße 15. Damals umfaßte es noch einen im Hause der Familie v. Weber befindlichen Bildnis eines berühmten Gartens, wo er ein herzerfülltes Kapital aufbaute, um seine ostasiatische Liebhaberei pflegen zu können, und wo er in einem Wintergarten Palmen, Bananen und Kakteen zog, wo er aber auch mit seinen Kindern oft lustig töpfte. Wie er seinen Kindern ein guter Vater war, erwies er sich ebenso als pietätvoller Sohn. Hat er noch nach siebenjährigen Studien seinem Vater in dem 1861 bis 1866 erschienenen dreibändigen Lebensbild "Gott

Gesetzliche Basis für ungerechtes Polizeischutz.

In diesen Tagen ist in Dresden ein Civilprozeß in erster Instanz entschieden worden, der seiner praktischen Bedeutung und seines politischen Hintergrundes wegen für weite Kreise von großem Interesse ist. Bei der letzten Landtagswahl hatten kommunistische Soldaten einen gewaltigen Sieg errungen. Die Feuerwehrleute der beiden Strassen in Dresden-Blauen und in Dresden-Görlitz ist durch diese Verbesserung des Feuerwehrdepots Löbtau wesentlich erhöht worden.

— **300 Mark für eine Hubre Aische.** Die Schüggemeinschaft der Bodenunternehmer von Dresden und Umgebung gibt im Augenzeiteile bekannt, daß der Preis für die Auffahrt einer 3 Kubikmeter fassenden Hubre Aische einschließlich Räumung der Grube und Abladegeld vom 18. d. M. auf 300 Mark erhoht worden ist.

— **Glückliche Einweihung ehemaliger 4. Bezirks-(Hoflöß)-Schüler und Schülerinnen zu Dresden.** Das neue Schulgebäude am 28. April, abends 18 Uhr eine Mitgliederversammlung im Neustädter Kino mit der Tagesordnung: Wahl des Gesamtvorstandes.

— **Dresdner Bürgerrat.** Die Ortsgruppe Dresden-N. O. veranstaltet am 27. April, 1920, Uhr im Saale des Neustädter Kinos, Königstraße 15, einen Unterhaltungsabend. Kämpferinnen und Kämpfer haben sich der Ortsgruppe zur Verfügung gesetzt. Vieles und viele von Schach werden Einzelgängen und Duette vorgetragen. Anna Wadring spielt Gedichte von Beau und Bürger. Hans von Thun wird als bewohnter Dörfler auftreten. Karneval am 5. Mai einschließlich Steuer sind an den in Görlitz's Buchhandlung, Wagnerstr. 15, zu erzielenden Verkaufsstellen und an der Abendfeier zu haben.

— **Bereinigungsveranstaltungen.** Christlicher Verein junger Männer, Heuse, Dienstag, 6 Uhr abends, findet Ammonitische 8 eine Besprechung über den Weltkrieg für Freundschaftsarbeit der Kirchen, eingeleitet durch Dr. Siegmund Salzke, Berlin, Gott. Annoeind 10 ferner Sir William D. Oldenfon, 1. Schriftführer des Weltbundes. — **Verband nationaler ehemaliger Soldaten.** e. B. Mittwoch, 8 Uhr abends, Restaurant "Throne Auditor", Postwitz, Friedrich-August-Straße, Regel- und Sonntagsabend. — **Hausfrauenverein.** Am nächsten Tag nachmittag 18 Uhr am Donnerstag, 4 Uhr, wird eine berühmte Tagestragödie besprochen: "Das Gut und Wohl des Dresdner Bildungsvereins". Einige Nutzverdienste werden zur Unterhaltung beitragen. — **Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.** Röhrden Donnerstag, 15 Uhr, findet wieder eine Ausstellungskunst im Röhrdenhaus statt (Engpass Gruner Straße). Die Ausstellung wird von 11 bis 6 Uhr geöffnet sein. Vorführung von Kleidern im Anschluß an den Vortrag von Eva von.

— **25 Jahre Dreiköller-Hof.** Die beliebte Vergnügungsstätte in Dresden-Löbtau feierte am Sonnabend ihr 25jähriges Bestehen mit einem Jubiläumskonzert und Ball. Das Konzert wurde mit den Solisten des 1. Art. Staats- Nr. 10 (Musikdirektor Helbig) und der Haupkapelle (Musikdirektor Schönberg) ausgeführt. Die wohl anständigste Feierveranstaltung erhob sich, als am Schlus des Konzerts die Kapelle Deutschland, Deutschland über aussitanzierte, und sang begeistert mit. Besondere Aufmerksamkeit bei der Feierveranstaltung zu verschiedenen Seiten zeigte. Später überreichten noch eine Anzahl Abordnungen unter berühmten Dörfern dem Vater Herrn Große Wohlbare Geschenke.

— **Gekleidet wurden bei einem Wohnungseinbruch in der Rüttenscheuer unter anderem Sachen 8 Meter dunkelblauer Stoff, 5 Meter blauer Wolle mit weißen Tupfen, ein schwarzer Seidenkittel-Mantel mit weißen Hermelinresten, eine Hermelincola und ein schwarzer Damenschal mit Hermelinresten. Die Kriminalpolizei bittet auch hierzu um sachliche Mitteilungen.**

— **Ranggebrüll.** In der am Freitag von dem Ausschuß für die Errichtung eines Kriegerdenkmals einberufenen Einwohnerversammlung berichtete der Vorsitzende Böhme über die bisherige Tätigkeit des Ausschusses. Als Votum für das Mal wurde die Waldeck am Steinweg, gegenüber dem sogenannten Bogestell, gewählt.

— **Auf der 1. B.** Die Williamotte-Konkurrenz macht sich gegenwärtig im oberen Vogtland besonders lästig, weil die gefährlichen Täger, durch das Hochwasser der Elster aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben, nachbarswärts gewandert sind und sich in den zahlreichen Teichen eingenistet haben, wo sie durch Graben und Büsche acht Herdenbrüder und großen Schaden anrichten. Am Ufer des Hermsdorfer Dresdener wurden vergangene Woche in kurzen Zwischenräumen fünf ausgewachsene Blasenratten geschossen. Ebenso gelang es dem Bauunternehmer Waldmann in Oberriebel, während der Osterstage fünf Blasenratten zu erlegen. Zwei hatten fünf, das acht vollkommen entwickelte Junge im Pelz.

— **Planen.** Die Inhaber der Firma Hopfer u. Merkel haben der Stadtgemeinde Nölln ein Geschenk von 200.000 Mark zur Errichtung von Kleinwohnungen überreicht.

— **Nölln.** Stadtmusikdirektor Philipp hat seine Stellung gekündigt. Es ist dies ein großer Verlust für das Nöllner Musikleben. Der Rat will vorläufig von der Auszeichnung des Postens absieben.

— **Leipzig.** In der Nacht zum Ostermontag hat eine unbekannte 18-20jährige Frauensperson in der Wohnung eines Arztesgeschäftsinhabers in der Hallischen Straße in C. Mödern, wo sie auf Bitten eines Kunden zwecks ihrer Entbindung Aufnahme gefunden hatte, ein Kind geboren. Am nächsten Nachmittag schon ist sie ohne ihr Kind weggegangen, angeblich um ein wenig frische Luft zu schöpfen, und ist nicht zurückgekehrt. Ebenso hat sich jener Arzt, dessen Name dem Arztesgeschäftsinhaber ebenfalls unbekannt ist, nicht wieder sehen lassen.

Maria v. Weber ein unvergängliches Denkmal gesezt. Diese Biographie ist so geistvoll und lebendig geschrieben, daß sie allein genügen würde, dem Sohne einen ebensolchen Platz in der deutschen Literatur zu sichern.

Die Neuorganisation der sächsischen Staatsseisenbahnen, die 1869 zur Verschmelzung der östlichen und westlichen Direktion zu einer Generaldirektion führte, veranlaßte Weber aus dem sächsischen Staatsdienste auszusteigen. Er folgte 1870 einem Ruf nach Wien zur Neureorganisation der österreichischen Eisenbahnen. Der Abschied von seiner Heimat wurde ihm unendlich schwerer. Eine besondere Ehrengabe, die ihn tief rührte, ward ihm am Vorabend seines Abgangs zu teil. Unter den Klängen des Österreichischen Brunnens ihm Eisenbahnarbeiter und unsere Beamte, für die er immer ein warmes Herz gehabt hatte, mit Frauen und Kindern als Abschiedsgruß einen prächtigen Abschluß.

Seine Stellung in Wien brachte Weber nicht die erhoffte Befriedigung; er verlängerte daher den fünfjährigen Kontrakt nicht, blieb aber bis 1875 in Wien. Es war dies auch deshalb ein wenig glücklicher Lebensabschnitt für ihn, weil er dort 1874 seine Gattin und bald darauf seine jüngste Tochter durch den Tod verlor. Zu jener Zeit suchten seine Freunde und Verehrer einen Biedermeier Weber in einer seiner Persönlichkeit entsprechende Stellung im sächsischen Staatsdienste zu ermöglichen. Die Pläne erfüllten sich jedoch und die kleine Schönheit nach seiner Gedächtnisstadt, die Weber nie verlassen hatte, ging leider nicht in Erfüllung. Dennoch hoffte er, wenigstens seinen Lebensabend in Dresden verbringen zu können, und botte sich während seines Aufenthaltes in Wien auf einem Teil des königlichen Gartens in Dresden-Neustadt ein Haus gebaut, das seine Nachkommen noch heute bewohnen.

1878 folgte Weber einem Ruf als Referent in das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Berlin. Dort wurde er zunächst mit der Untersuchung des Verkehrsweises in England, Frankreich, Skandinavien und Nordamerika beauftragt, eine Aufgabe, die ihn zum besten Platz in fremde Länder führte. Bereits Körperlich angegriffen kehrte er zurück und trat im Herbst 1880 als 1. Gsch. Regierungsrat und vortragender Rat in das Ministerium ein. Nicht lange aber sollte er sich der neuen Stellung freuen. Mit damalischer Befürchtung trat ein Herzleiden auf und infolge Herzschwäche verschickte er am Ostermontag den 18. April 1881 in den Armen seiner Tochter. Er wurde nach Dresden überführt und starb dort in der Familiengruft auf dem Katholischen Friedhof, wohin er einst seinen Vater gelegt hatte, und wohin ihm die Mutter, der Sohn, die Gattin und die jüngste Tochter vorangegangen waren.

W. Metzka

Hausfrauenverein und die kluge Mutter verwenden nur LANOLIN-SEIFE-CREAM mit dem Pfeilring

Die sparsame Hausfrau und die kluge Mutter verwenden nur LANOLIN-SEIFE-CREAM mit dem Pfeilring

Die sparsame Hausfrau und die kluge Mutter verwenden nur LANOLIN-SEIFE-CREAM mit dem Pfeilring

<p

